

Universitätsstadt Tübingen
 Fachbereich Kultur
 Daniela Rathe, Telefon: 07071-204-1241,
 Wiebke Ratzeburg, Telefon: 07071-204-1794
 Gesch. Z.: 4

Vorlage 232/2014
 Datum 14.05.2013

Beschlussvorlage

zur Behandlung im **Ausschuss für Kultur, Integration und Gleichstellung**

Betreff: „Neuer Tübinger Vertrag“: Ausstellung im Stadtmuseum – Aufhebung Sperrvermerk

Bezug: Vorlage 231/2013

Anlagen: 1. Ausstellungskonzeption
 2. Finanzplan Stadtmuseum

Beschlussantrag:

Die im Haushalt 2013 eingestellte, mit einem Sperrvermerk versehene Teilsumme in Höhe von 40.000 € für Projekte zum Tübinger Vertrag („Neuer Tübinger Vertrag“) im Stadtmuseum wird freigegeben und ausbezahlt.

Finanzielle Auswirkungen:	HH-Stelle	Jahr 2013	Jahr 2014 ff.
Verwaltungshaushalt:			
Zuschuss für 500 Jahre Tübinger Vertrag (Plan)	1.3410.7000.000	240.000 €	
<u>Vorlage 231/2013:</u> Tübinger Vertrag: Ausstellung in der Kunsthalle – Aufhebung Sperrvermerk (zur Info)		-200.000 €	
<u>Vorlage 232/2013:</u> „Neuer Tübinger Vertrag“: Ausstellung im Stadtmuseum – Aufhebung Sperrvermerk		-40.000 €	
Restbetrag mit Sperrvermerk:		0 €	

Ziel:

Mit den freigegebenen Mitteln können die Vorbereitungsarbeiten für die Ausstellung „Neuer Tübinger Vertrag“ und weitere Projektvorarbeiten beginnen bzw. intensiviert werden. Die Mittel dienen der Umsetzung des Ausstellungskonzepts im Stadtmuseum und der Einbeziehung weiterer Tübinger Kulturträger in das Ausstellungs- und Rahmenprogramm.

1. Anlass / Problemstellung

Im Jahr 2014 jährt sich zum 500. Mal die Unterzeichnung des Tübinger Vertrages (8. Juli 1514). Da es sich beim Tübinger Vertrag um ein bedeutendes historisches Dokument handelt, das in engem Zusammenhang mit der Stadtgeschichte steht, ist die Verwaltung seit längerem damit beschäftigt, ein Konzept dafür zu entwickeln, wie an dieses historische Ereignis angemessen und öffentlichkeitswirksam erinnert werden kann.

Der Tübinger Vertrag ist eines der wenigen frühen Dokumente, in dem die Aufteilung von Herrschaft schriftlich geregelt und festgehalten wurde. Damit steht der Tübinger Vertrag für einen historischen Wendepunkt, an dem Fragen nach Formen des gesellschaftlichen Zusammenlebens aufgeworfen wurden. Diese Diskussion, wie eine Gesellschaft am besten ihr Zusammenleben gestalten sollte, ist auch heute hochaktuell: Welche Art von Verfassung wollen wir? Welche Freiheiten und welche Rechte haben die Menschen in einem Staat? Welche Rolle spielen in diesem Zusammenhang Geld und der Austausch von Waren? Diese Verbindungslinien von 1514 bis in die Gegenwart sind aus Sicht der Verwaltung ein zentrales Thema und müssen bei der Begehung des Jubiläums unter Einhaltung wissenschaftlich gesicherter Ergebnisse zwingend berücksichtigt werden.

Trotz seiner herausragenden Bedeutung ist der Vertrag größtenteils nur einem historisch interessierten Publikum bekannt. Die Verwaltung hat sich daher zum Ziel gesetzt, ihn in seiner Bedeutung einem breiten Publikum zugänglich zu machen, das sich bisher mit dem Thema nicht beschäftigt oder noch nie davon gehört hat. Es wird nach einer Art der Vermittlung gesucht,

- die wissenschaftliche Erkenntnisse jenseits wissenschaftlicher Rhetorik einem breiten Publikum zugänglich macht ohne zu banalisieren;
- die eine große Anzahl von Menschen jeden Alters erreichen kann;
- die einerseits die Erfassung von Wissen auf sinnliche Art und Weise ermöglicht und andererseits grundsätzliche politische und/oder kulturhistorische Fragen aufwirft, d.h. historischen Fakten genauso einen Platz gibt wie Fragen nach Freiheit und/oder Verantwortung im gesellschaftlichen Zusammenleben;
- die durch neue Präsentationsformen überrascht und das Publikum noch beschäftigt, wenn es die Veranstaltung bereits verlassen hat;
- die es vielen Kultureinrichtungen und -trägern ermöglicht, selbst aktiv mit ihren eigenen Vorstellungen an dem Thema zu arbeiten.

Die Kunsthalle Tübingen plant eine chronologisch strukturierte historische Präsentation, die im Frühjahr 2014 eröffnet werden soll.

2. Sachstand

Um den zeitgenössischen Bezug zu verdeutlichen, haben es sich der Fachbereich Kultur und das Stadtmuseum zur Aufgabe gemacht, eine Ausstellung mit einer starken Verankerung in der Gegenwart vorzubereiten, die eine umfassende Partizipation der Bürgerinnen und Bürger vorsieht („Mitmachausstellung“), und gleichzeitig andere Kultureinrichtungen Tübingens als aktive Partner einzubeziehen.

Ausgangspunkt ist die historische Konstellation des Vertrages: der Herzog garantierte der Ehrbarkeit politische Mitwirkungsrechte und erhielt von ihr im Gegenzug Geld zum Abbau seiner Schulden bzw. zur Niederschlagung des Aufstands „Armer Konrad“.

Damit war der Tübinger Vertrag, der erstmals schriftlich fixiert und dokumentiert, wie sich ein Verhandlungsprozess um Herrschaft in der frühen Renaissance gestalten konnte, auch Ausdruck einer Bewältigungsstrategie einer staatlichen Finanzkrise. Das heißt: Aufgrund von Maßlosigkeit, Schulden und einem bestimmten Einsatz von Steuermitteln wurde eine politische Krise provoziert, die positive wie negative Ergebnisse hatte. Der Zusammenhang zwischen Geld und Politik stellt sich im Abschluss des Tübinger Vertrags zur Diskussion.

Der Fachbereich Kultur und das Stadtmuseum haben unter Berücksichtigung der eingangs formulierten leitenden Überlegungen den inhaltlichen Gedanken des Zusammenspiels von Politik und Geld aufgegriffen und eine erste Ausstellungskonzeption entwickelt (vgl. Anlage 1). Übergreifendes Ziel ist es, Bürgerinnen und Bürger vor dem Hintergrund von Finanz- und Schuldenkrisen für das Thema Geld und Haushaltsplanung – insbesondere auf kommunaler Ebene – zu sensibilisieren. Dazu führt die Ausstellung die Besucherinnen und Besucher in verschiedenen Räumen zu unterschiedlichen Teilaspekten (z. B. Geld damals und heute, Eigenes Haushalten, Bau, Verkehr und Stadtentwicklung, Repräsentation, Attraktivität einer Stadt, Soziales) und ermöglicht es ihnen, über eine Art „Haushaltsspiel“ mit „Neuen Tübinger Pfennigen“ in symbolischer Form an der städtischen Haushaltsplanung wie an der Gestaltung der Stadt mitzuwirken. Mit dem „Forum“ ist ein weiterer Raum vorgesehen, der es Bürgerschaft und Kulturinstitutionen ermöglicht, aktiv an der Ausstellung mitzuwirken und z. B. ihre Anliegen zu präsentieren.

Mit der Entwicklung der aktuellen und für ein breites regionales Publikum ausgerichteten Konzeption kommt das Stadtmuseum dem Wunsch des Gemeinderats nach, über die historische Ausstellung in der Kunsthalle hinaus dem Tübinger Publikum in der Altstadt ein attraktives Angebot zu machen.

Das Ausstellungskonzept unter Einbeziehung lokaler Akteure sieht einen Kostenrahmen von insgesamt 120.000 € vor (vgl. Anlage 2). Der Verwaltung ist bewusst, dass diese Summe für Projekte jenseits der Ausstellung in der Kunsthalle nicht vorgesehen ist. Allerdings ist der hier gemachte Vorschlag aus Sicht der Verwaltung die einzige Möglichkeit, einen inhaltlichen und attraktiven Rahmen als Klammer sowohl für das Stadtmuseum als auch für andere Akteure aus dem Kulturleben in Tübingen anzubieten. Der „Runde Tisch Tübinger Vertrag“ ist bisher zweimal zusammengekommen, um mögliche individuelle Projektideen vorzustellen und gemeinsame Projekte zu entwickeln.

Die Verwaltung beantragt aus diesem Grund zunächst die Aufhebung des Sperrvermerks für die Teilsumme von 40.000 € für das Haushaltsjahr 2013. Die Verwaltung beabsichtigt, im Haushaltsjahr 2014 für die Ausstellung mit integriertem Begleitprogramm durch externe Kultureinrichtungen eine Summe von weiteren 80.000 € zu veranschlagen, um das Gesamtprojekt realisieren zu können. Das Stadtmuseum versucht selbstverständlich über Drittmittelakquise weitere Mittel zu generieren. Allerdings ist nicht auszuschließen, dass weitere städtische Mittel zur Verfügung gestellt werden müssen, da zu diesem Zeitpunkt noch keine Zusagen für externe Fördermittel vorliegen. Gelingt eine Drittmittelakquise nicht, werden gegebenenfalls weitere 65.000 € städtische Zuschüsse notwendig.

3. Vorschlag der Verwaltung

Aufhebung des Sperrvermerks für die Teilsumme von 40.000 €, um die Umsetzung des Ausstellungsprojekts mit Veranstaltungsforum durchzuführen. Eine weitere Summe von Sondermitteln in Höhe von 65.000 € wird für den Haushalt 2014 vorgesehen.

4. Lösungsvarianten

- a) Der Gemeinderat folgt dem Beschlussantrag nicht. Die Ausstellung „Neuer Tübinger Vertrag“ wird nicht realisiert. Das Jubiläum wird mit der historischen Ausstellung in der Kunsthalle und durch Festakte, Konzerte und weitere gängige Veranstaltungsformen begangen.
- b) Aufhebung des Sperrvermerks für eine größere Teilsumme in Höhe von 105.000 € für die Realisierung des Ausstellungskonzeptes „Neuer Tübinger Vertrag“.

5. Finanzielle Auswirkung

Zur Finanzierung der Begehung des Jubiläums 500 Jahre Tübinger Vertrag sind im Verwaltungshaushalt 2013 unter der Haushaltsstelle 1.3410.7001.000 Zuschuss für 500 Jahre Tübinger Vertrag 240.000 € veranschlagt. Die Mittel sind mit einem Sperrvermerk in derselben Höhe versehen. Nach den Vorgaben des Sperrvermerks können die Mittel nach Vorstellung der Konzeption im Ausschuss freigegeben werden. Für die Aufhebung des Sperrvermerks ist der Ausschuss für Kultur, Integration und Gleichstellung zuständig.

Mit dieser Vorlage soll für das Ausstellungsprojekt „Neuer Tübinger Vertrag“ der Teilbetrag von 40.000 € zur Bewirtschaftung freigegeben werden.

Mit der Vorlage 231/2013 schlägt die Verwaltung vor, für die Ausstellung in der Kunsthalle der Teilbetrag von 200.000 € zur Bewirtschaftung freizugeben.

6. Anlagen

- 1. Ausstellungskonzeption
- 2. Finanzplan für das Ausstellungsprojekt für die Jahre 2013 und 2014

Ausstellungskonzeption „Neuer Tübinger Vertrag“

I. Vermittlungsziele

Mit dem im Folgenden dargestellten Ausstellungskonzept werden folgende Ziele verfolgt:

- Information der Bürgerinnen und Bürger über Haushalt, Finanzen und Schulden vor 500 Jahren im Vergleich zu heute am kommunalen Beispiel Tübingen. Die Ausstellung soll eine Reflexion über die Verteilung von Geld vor dem Hintergrund aktueller Finanz- und Schuldenkrisen anstoßen, aber auch darüber aufklären, was die Stadt mit ihrem Geld leistet.
- Durch das niedrighschwellige Thema „Geld“ und den Anreiz zum Mitmachen werden nicht nur das klassische Museumspublikum, sondern weite Teile der Bevölkerung angesprochen. Mit der Ausstellung werden die Bedeutung des Tübinger Vertrags und auch die Aktualität von Themen wie Finanzen und Bürgerpartizipation für viele soziale Gruppen zugänglich gemacht.
- Die Ausstellung dient der politischen Bildung. Grundsätzliche Themen des gesellschaftlichen Zusammenlebens heute und damals werden direkt und indirekt thematisiert: Recht und Gerechtigkeit, Demokratie und Mitbestimmung, Freiheit und Verantwortung.
- Die Ausstellung fördert Bürgerengagement: In der Ausstellung werden Beispiele für Bürgerengagement vorgestellt, im Begleitprogramm werden Künstlerinnen und Künstler und aktive Gruppen selbst Veranstaltungen gestalten (u.a. Konzerte, Theaterperformances, politische Diskussionen). Das Begleitprogramm wird in enger Zusammenarbeit mit den lokalen Akteuren entwickelt (Runder Tisch Tübinger Vertrag).
- Am Ende der Ausstellung wird eine Dokumentation der Partizipation als „Neuer Tübinger Vertrag“ dem historischen Tübinger Vertrag in der Dauerausstellung des Stadtmuseums hinzugefügt.

II. Realisierung

Um diese Ziele zu erreichen, verfolgt das Konzept drei museumsdidaktische Ansätze, die eng miteinander verbunden sind:

1. eine eher klassische Ausstellungsarchitektur/-gestaltung mit thematisch gegliederten Räumen
2. einen spielerisch-partizipativen Ansatz in Form eines „Haushaltsspiels“ für das Publikum
3. einen an die Ausstellungs-Thematik angepassten Audioguide für die reguläre Dauerausstellung.

1. Ausstellungsarchitektur/-gestaltung

Die Ausstellung besteht aus einzelnen Räumen und einem Forum im Erdgeschoss. Die Räume 1 bis 6 haben folgende Themen zum Inhalt:

1. Eröffnungsraum

Hier sollen Vergangenheit und Gegenwart anhand bestimmter Fragestellungen miteinander verglichen werden. Die zentralen Fragen sind:

- 1) Welche Rolle spielte bzw. spielt das Geld damals und heute für den allgemeinen gesellschaftlichen Zusammenhang?

- 2) Wofür hat der Herzog damals das Geld ausgegeben?
- 4) Wofür gibt die Stadt heute ihr Geld aus? Wie viele Schulden hat/hatte Tübingen?
- 5) Einführung in die Ausstellung: Was würden Sie als Besucherin oder Besucher mit dem Geld machen?

2. Das eigene Haushalten

In diesem Raum stellt sich im historischen Vergleich die Frage, welche Rolle das Geld für die einzelnen Menschen hatte und hat. So war zu Zeiten des Herzogs Geld ein Mittel Steuern zu entrichten und weniger, um ein Vermögen anzusparen. Folgende Fragen können hier thematisiert werden:

- 1) Wie werden Steuern Heute und wofür erhoben?
- 2) Was machen die Menschen mit ihrem übrigen Geld?
- 3) Warum sparen wir?
- 4) Wofür machen wir Schulden?

3. Mini-Tübingen: Bau, Verkehr und Stadtentwicklung

In diesem Raum soll ein begehbare Stadtmodell im Zentrum der Ausstellung stehen. Dieses Modell kann durch Besucher teilweise verändert werden, indem sie ihre Mitwirkungspfeilige investieren, z. B. in:

Straßen (Sanierung und neue Straßen), Radwege, Fußwege, Umgehungsstraße, Hochhäuser (Bauplätze für Villen, sozialer Wohnungsbau etc.), Parkhäuser, Spielplätze, Grünflächen und Parks, Stadtbahn, Busverkehr, Tunnel, Kulturveranstaltungshalle, Neubau/Sanierung Schulen und Kindergärten, öffentliche Gebäude, Sportanlagen usw.

Alle Themen sind durch Objekte konkretisiert und können in das Stadtmodell integriert werden.

Museumsdidaktisches Ziel des Raumes: Besucherinnen und Besucher lernen etwas über reale Bauvorhaben in Tübingen und können nach eigenen Vorstellungen die Stadt zunächst spontan umgestalten. Da sich bei der Gestaltung immer wieder Zielkonflikte ergeben und Kompromisse gesucht werden müssen, werden erste Ideen wieder hinterfragt. Auf diese Weise bekommen die Beteiligten ein Gespür für Möglichkeiten der Vereinbarkeit von zukünftigen Herausforderungen.

4. Repräsentation der Stadt

In diesem Raum soll thematisiert werden, wie öffentliche Gelder für die Repräsentation von Staat und Stadt verwendet werden und welche Funktionen dieser Anspruch an Repräsentation einnimmt.

- 1) Im ausgehenden Mittelalter diente Repräsentation in der Regel zur Demonstration der Machtfülle des Herzogs. Dieser heuerte die teuersten Söldner an und feierte aufwändige Prunkfeste.
- 2) Aus heutiger Sicht sind die Ansprüche an Repräsentation und deren Funktion vielschichtiger. Was bedeuten für uns Blumenschmuck, das CI/ das Erscheinungsbild der Stadt, öffentliche Repräsentationsräume, Dienstwagen, Tourismuskampagnen, Stadtreinigung, Märkte und Kampagnen wie „Tübingen macht blau“?

5. Attraktivität der Stadt

Im ausgehenden Mittelalter wurde die Attraktivität einer Stadt, was man heute auch als Standortfaktor bezeichnet, anders gewichtet. Für Söldner war z.B. der hohe Sold des Herzogs attraktiv. Hinzu kam, dass die Menschen in der Regel nicht selbst bestimmten konnten, wo sie sich aufhielten und ihr Lebensmittelpunkt war. Die Frage, ob die Stadt attraktiv genug für den einzelnen war, stellte sich nicht. Ein Ergebnis des Tübinger Vertrags war der „Freie Zug“ unter bestimmten Bedingungen. Die folgerichtige Entwicklung führt uns heute zu ganz anderen Fragen danach, was eine Stadt attraktiv macht.

Dies betrifft in Tübingen Fragen nach

- 1) Bildungsangeboten (Universität, Schulen)
- 2) Kulturellen Angeboten (Museen, LTT etc.)
- 3) Kinderbetreuung
- 4) Angeboten für Senioren
- 5) Kaufkraftbindung Innenstadt

6. Soziale Fragen an eine städtische Politik

In diesem Raum soll der Frage nachgegangen werden, welche sozialen Probleme in Tübingen 1514 und heute Teil des städtischen Lebens waren bzw. sind und in welcher Form politische Verantwortung wahrgenommen werden kann und soll. Auch hier sind Besucherinnen und Besucher dazu aufgerufen, ihre Ausstellungswährung zu investieren.

Als Themen bieten sich an:

- 1) Kinderbetreuung (z.B. Zuschüsse für gesundes Mittagessen an Schulumenschen)
- 2) Wohnungsnot und soziales Gefälle (Obdachlosigkeit)
- 3) Migration und Integration
- 4) demographischer Wandel, der Umgang mit und zwischen den Generationen

7. Forum & Bürgerengagement im Erdgeschoss

Mitwirkung von Bürgerinnen und Bürgern im städtischen Leben ist auch ohne Geld möglich und nötig. Beispiele für solch bürgerschaftliches Engagement in Tübingen bekommen an dieser Stelle der Ausstellung ihr Gesicht (Soziales, Kultur, Sport, Bürgerbeteiligung durch Runden Tisch bei der Entwicklung des südlichen Stadtzentrums, Kindergemeinderat etc.).

Das Forum ist ein zentraler Ort der Partizipation von Bürgerschaft und Kulturszene an der Ausstellung. Es ist der Ort für Bürgergruppen und Kultureinrichtungen für Auftritte und Vermittlung ihrer Anliegen: vom Chorkonzert über das Theaterstück zum Thema „Freizügigkeit und Migration“ bis hin zur politischen Diskussionsveranstaltung. An dieser Stelle können die Kultureinrichtungen ihre Projekte vorstellen, die sie im Rahmen des Runden Tisches Tübinger Vertrag entwickelt haben.

Im Forum liegt auch ein Buch aus, das Einträge der Bürgerinnen und Bürger aufnimmt und einen zeitgenössischen Tübinger Vertrag präsentieren soll:

„Neuer Tübinger Vertrag“: Welche Rechte sind mir wichtig? Welche Rechte fehlen? Wie kann ich mich einbringen? Der „Neue Tübinger Vertrag“ dokumentiert die Einträge des Publikums zu solchen Fragestellungen und die Ergebnisse der Partizipation in allen Ausstellungsbereichen. Am Ende der Ausstellung wird er neben dem historischen Tübinger Vertrag in die Dauerausstellung des Stadtmuseums integriert.

2. „Haushaltsspiel“

Die Ausstellung zum „neuen Tübinger Vertrag“ bietet Bürgerinnen und Bürgern die spielerische Möglichkeit, in symbolischer Form am heutigen Tübinger Haushalt und damit an der Gestaltung der Stadt mitzuwirken. Dies geschieht über eine Art Haushaltsspiel: Jede Besucherin und jeder Besucher erhält an der Museumskasse die gleiche Summe von „Neuen Tübinger Pfennigen“ ausgehändigt – einer temporären Währung in Anlehnung an eine Währung zu früheren Zeiten Tübinger Stadtgeschichte. In der Ausstellung können diese Pfennige für verschiedene Haushaltsposten, welche in einzelnen Räumen durch interaktive Themeninseln inszeniert sind, ausgegeben werden. Besucherinnen und Besucher schlüpfen in die Rolle eines Herzogs von heute, der allein entscheiden kann, welcher Posten / welches Projekt wie viel Geld bekommt. Es steht jedoch nur eine bestimmte Summe zur Verfügung, mit der sich nicht alle Fixkosten decken und gleichermaßen alle Wünsche realisieren lassen. Besucher mögen zuerst erfreut darüber sein, über eine – vermeintlich – große Menge Geld zu verfügen, und könnten der Versuchung erliegen, es im Spannungsfeld von Macht und Verantwortung für eigennützige Anliegen auszugeben. Im Laufe des Ausstellungsparcours werden sie feststellen, wie schwierig sich die Realität des Haushaltens darstellt. Gleichzeitig werden sie darüber informiert, wofür die Herrschenden damals und die Stadt heute das Geld ausgeben. Ebenso erfahren sie, dass es für Bürgerinnen und Bürger heute – im Unterschied zu damals – neben dem Wahlrecht auch zahlreiche andere „kostenlose“, d. h. nicht geldwerte Mitwirkungsmöglichkeiten gibt, wie z. B. Bürgerengagement und Bürgerpartizipation.

Ziel ist es, Bürgerinnen und Bürger für das Thema Geld und Haushaltsplanung vor dem Hintergrund von Finanz- und Schuldenkrisen zu sensibilisieren. Es soll sowohl eine Reflexion über die Verteilung von Geld als auch Aufklärung darüber stattfinden, was die Stadt eigentlich mit ihrem Geld macht.

3. Audioguide

In Ergänzung zur beschriebenen gegenwartsbezogenen Ausstellung entwickelt das Stadtmuseum außerdem einen neuen Audioguide für die stadtgeschichtliche Dauerausstellung mit speziellem Bezug zum Tübinger Vertrag. Darin werden relevante Ausstellungsobjekte aus den verschiedenen Perspektiven der am Tübinger Vertrag beteiligten Parteien (Herzog, Ehrbarkeit, einfache Bevölkerung) vorgestellt. Ziel ist es zu zeigen, dass die historische Bedeutung von Objekten je nach Standort der Beteiligten variieren kann.

Anlage 2

**Ausstellung „Neuer Tübinger Vertrag“ im Stadtmuseum Tübingen Herbst 2014
Zeitplan Ausgaben**

2013

Ausgaben

Wissensch. Mitarbeiter für die inhaltliche Ausarbeitung und Vorbereitung	12.000,- €
Entwicklung Begleitprogramm/externe Kultureinrichtungen	18.000,- €
Entwicklung Neue Medien – Interaktive Präsentationsformen	10.000,- €
SUMME AUSGABEN 2013	40.000,- €

Einnahmen

Sondermittel 500 Jahre Tübinger Vertrag	40.000,- €
SUMME EINNAHMEN 2013	40.000,- €

2014

Ausgaben

Wissensch. Mitarbeiter für die inhaltliche Ausarbeitung und Vorbereitung	12.000,- €
Marketing, PR	9.000,- €
Sachmittel Ausstellung	30.000,- €
Leihverkehr, Transporte	10.000,- €
Grafik, Ausstellungsdesign	9.000,- €
Begleitprogramm/externe Kultureinrichtungen	10.000,- €
SUMME AUSGABEN 2014	80.000,-€

Einnahmen

Etat Stadtmuseum	15.000,- €
Sondermittel 500 Jahre Tübinger Vertrag	50.000,- €
Drittmittel	15.000,- €
SUMME EINNAHMEN 2014	80.000,-€